
Blattkritik

«Die Republik schafft es, dem fachfremden Leser Themen aus Recht und IT nahezu-bringen»

Der deutsche Botschafter Dr. Norbert Riedel verfolgt die Republik seit dem ersten Tag. Und er lobt gerade auch die Idee hinter dem Projekt.

16.05.2018

Schon fast ein Dritteljahr ist die Republik nun online. Am Morgen ihres Durchstarts las ich die veröffentlichten Artikel mit Spannung – und nicht nur jenen, der Bundeskanzlerin Merkel zur grössten Unterhändlerin der Welt machte.

Bis heute hat sich daran nichts geändert, an Spannung ist nichts verloren gegangen. Und das mit gutem Grund, denn die Republik macht ihrem Slogan «Journalismus ohne Bullshit» alle Ehre. Die Republik regt nicht nur mit fundierten Berichten und kritischen Beiträgen zu Themen aus aller Welt zum Denken an, sondern schafft es, den Leser mit unterhaltsamer Sprache und ansprechender Illustration in ihren Bann zu ziehen.

In einem Punkt hat die Republik sogar noch an Qualität gewonnen, denn während ihre – mal scheinbar zufällige, mal überraschende – Themenwahl anfangs ihre Mission nur schemenhaft erkennen liess, lässt sie nun keinen Zweifel mehr: Neben umfassender Information bemüht sie sich vor allem darum, die Horizonte ihrer Leserschaft zu erweitern.

In diesem Sinne schafft sie es vorzüglich, dem fachfremden Leser Themen aus Recht und IT mit Rubriken wie «Niggli» oder «Nerds retten die Welt» nahezuzubringen. Auch als interessierter Beobachter der Schweizer Politik fühle ich mich gut versorgt. Während tiefgehende Analysen wertvolle Einblicke in das Schweizer politische Leben liefern, serviert mir «Briefing aus Bern» bei Zeitdruck das Wissenswerte auf einem Silbertablett.

Bei all dem Lob der Umsetzung sollte eine Sache aber nicht zu kurz kommen: die Idee dahinter. Mit ihrem visionären rechtlichen Konstrukt schafft es die Republik – ganz in Schweizer Tradition –, direkte Demokratie und Fortschritt zu verbinden. Eine tolle Leistung in einer Zeit, in der nicht im-

mer ganz klar ist, wie beide Themen zusammenpassen. Das fordert uns Deutschen umso grösseren Respekt ab.

Und mit der Möglichkeit, die Artikel nun auch auszudrucken, ist für mich die Verlockung, die längeren Artikel zur gemütlichen Abendstunde auf alt-ehrwürdigem Papier zu verschlingen, noch ein wenig grösser.